

Verkaufstag Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Murrthalen des Murrthalsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 45 Pf., außerhalb Backnang 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen im Oberamtsbezirk Backnang und im Bezirk Backnang 1 M. 70 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf. —

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Prämierung von Schafvieh.

Am Mittwoch den 29. März d. J. wird in Backnang die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen. Für diese Prämierung gelten folgende Bestimmungen:

- 1) Die ausgezeichneten Preise sind: a. für die besten, höchstens vierzehnjährigen Widder je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M., b. für die besten, mindestens vierzehnjährigen, höchstens sechszehnjährigen weiblichen Tiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M., zusammen 16 Preise mit 960 M.
- 2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 29. März d. J. vormittags 8 Uhr, in Backnang auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben.
- 3) Der Platz für die Schafschau wird durch Anschläge an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.
- 4) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inlande geübt worden sind.
- 5) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere mindestens zwanzig Stück, darunter mindestens zehn Mutterkühe mit ihren Lämmern aufzustellen.
- 6) Bei der Zuerkennung der Widderpreise wird die Anzahl guter Zuchtstiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.
- 7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralkasse ernannt.
- 8) Den Schafzüchtern, welchen einer der höchsten Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf dem im September d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt eingehändigt. Auch haben die Preisräger eine kleinere Anzahl ihrer prämierten Tiere auf dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zu reichende billige Reise-Ermäßigung vorzuführen.

Stuttgart, den 6. Febr. 1899.

Bekanntmachung.

Saut Mitteilung des K. Oberamts Weßheim vom 13. d. M. ist der Zutrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf den am 16. d. Mts. in Kaisersbach stattfindenden Viehmarkt aus Ortschaften, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, verboten.

Backnang, den 14. Februar 1899.

K. Oberamt. Preuner.

Reisig-Verkauf.

Am Samstag den 18. Februar, vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald III 9 Dornau:

Reisig in Fichtenhaufen, geschätzt zu Wellen: 1830 Nadelholz und Laubholz gemischt. Zulauftenlos an der Winterlauerbütte.

Brennholz- & Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindefeld Vorderer Ebene und Mehwielsenrain kommen zum Verkauf:

a) am Samstag den 18. Februar d. J.: 2010 (meist buchene) Wellen, 19 Nm. forstene Brigel, 68 Nm. buchene Scheiter und Brigel, 42 Nm. eigene Brigel, 6 Nm. eigene Scheiter;

b) am Montag den 20. Februar d. J.: 2 Erlen, 200 Eichen von 4 bis 11 m Länge und 15 bis 71 cm Durchmesser; hierunter sind mehrere härtere Eichen mit über 1 fm. Zusammenkunft je vormittags 10 Uhr im Gemeindefeld „Vorderer Ebene“, in der Nähe der Straße. Niebhaber sind freundlich eingeladen. Schultheißenanst. Riengle.

Brenn-, Stamm- & Nußholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindefeld Mittelhorchau kommen zum Verkauf:

a) am Montag den 20. Februar d. J., von morgens 9 Uhr an: 261 Nm. eigene, 3 Nm. buchene, 90 Nm. birchene, 13 Nm. aspenne und 5 Nm. erdene Scheiter und Brigel, 8410 St. eigene, 100 St. buchene, 1700 St. birchene u. 100 St. asp. Wellen;

b) am Dienstag den 21. Febr. d. J., von nachm. 1 Uhr an: 82 Nm. eigene, 26 Nm. birchene, 1 Nm. aspenne, 1 Nm. erdene und 6 Nm. tannene Scheiter und Brigel, 2700 St. eigene, 260 St. birchene, und 350 St. tannene Wellen;

c) am Donnerstag, 23. Febr. d. J., von morgens 9 Uhr an: 169 St. eigene Stämme von 0,50 bis 4,75 fm., 102 St. birchene Stämme bis zu 0,73 fm. Stärke, 5 St. buchene, 5 St. erdene und 3 St. eigene Stämme, 1 Röhrenbaum, 1 Aipse und 1 Linde und

15 Nm. Röhrenholz;

d) am Freitag (Matthiasfeiertag) den 24. Febr. d. J., von morgens 9 Uhr an: 825 St. eigene Stämme bis zu 0,49 fm. Stärke, zu Wagner- und Bauholz geeignet, 28 St. forstene Stämme bis zu 1,01 fm. Stärke, 46 St. tannene Drehstangen.

Zusammenkunft im Schlag. Abfahr ist gänzlich. Schultheiß Bopp. Den 14. Febr. 1899.

Holzhaufzettel

für Gemeindefeld und Private vorräthig bei Fr. Stroß, Buchdruckerei.

Verschiedenes.

* Das Reichswaisenhaus in Lahr hat so hohe Einnahmen, daß sein Bestand für alle Zeiten gesichert erscheint. Seine Einnahmen betragen im vergangenen Jahre 100 746 M. 80 Pf.; die Ausgaben beliefen sich auf 21 313 M. 70 Pf. Das Geschäftswesen ist auf 671 111 M. 25 Pf. angewachsen; es hat sich im abgelaufenen Jahre um 27 287 M. 68 Pf. vermehrt. Die Aktivistinnen betragen 562 840 M. 57 Pf. Am Jahresabschluss befanden sich 65 Knaben im Waisenhaus.

* Eine Spur Andrees? Die russische Telegrafagentur meldet aus Kasan: Der Goldminenbesitzer Monastyrskij erhielt einen Brief, welcher besagt, die Zungen hätten am 15. Jan. dem Polargebiet mitgeteilt, daß sie am 7. Jan. zwischen Komo und Mit im Jenissejbezug, 150 Werst vom Sibirischen Goldgebiet, eine Art Hülle aus Stoff und Kanuwerk in der Art eines Ballons gefunden hätten. Nicht weit davon hätten drei menschliche Leichname, einer mit verdorrenem Schädel, und ringsumher gabreide ihnen unbekannt Instrumente gelegen. Der Polargebiet ist abgereist, um die Sache zu untersuchen. Man vermutet, es handle sich um den Andrejewskij Ballon.

* „Geld gegen bloße Unterthrift!“ verpricht in Zeitungsanzeigen ein gewisser John Lloyd, London W.C. 38. Der Wohlthäter der Menschheit, der in Wirklichkeit ein sehr geriebener Gauner ist, will sich mit dem höchsten Zinsfuß von 6 pSt. und jährlicher Kautschaltung begnügen. Den Darlehensbewerbern wird zunächst eine nicht unerhebliche Summe für Unkosten und Porto in Briefmarken abverlangt. Gehen sie auch darauf ein, erhalten sie die Anfordderung, die Zinsen für das erste Jahr im vorhin einzuweisen, worauf dann die Ueberweisung der verlangten Darlehenssumme mittels Checks erfolgen soll. Vor dem sauberen Geldgeber sei nachdrücklich gewarnt.

* Hühnerfutter im Winter. Während die Hühner im Sommer bei freiem Auslauf meist so viel Futter finden, daß sie höchstens abends noch einmal gefüttert werden müssen, bedürfen sie im Winter 3 Maßgetreide. Man verdaulich kann 2 Körnerfutter und 1 Maß Hühnerfütter. Das empfehlenswerthe Körnerfutter für Hühner ist enschieden die Gerste; ihr sehr nahe steht Weizen und Buchweizen; auch Hafer ist mit Vorteil zu verfüttern; Weizen, Buchweizen und Hafer giebt man gequelt; bei Hafer empfiehlt sich noch eine Mischung mit 1/2 Gerstenkleie. Man wechsele im Körnerfutter ab, vermeide aber die Mischung mehrerer Getreidearten. Natürlich verwendet man als Hühnerfutter das sogenannte Hühnerform an zweckmäßigsten. Das beste Weizenfütter ist gelochte Kartoffeln (etwas zerstoßen), die man mit Kleie vermischt, in lauwarmen Zustande füttert. Sehr gut ist ferner Brot mit Wasser oder Milch aufgeweicht. So lange als möglich, gebe man den Hühnern zu ihren Maßgetreide Grünfütter.

Geboren:

Fr. Albert, Lehrer a. D., Elwangen, O.A. Lenzkirch. Anna Mettler, Oberamtsgeometer's Tochter, Gaildorf. Katharine Rapp Le Winc, Heilbronn. G. Röhler, alt Kronenwirt, Gillingen. Dillie G. Huber, Schornborn-Weissenau, Katharine Sauer, geb. Röhler, Heilbronn. Maria Hoffacker, geb. Gehalt, Langenau.

Unwahrscheinliches Wetter am Dienstag den 14. Febr. Für Dienstag und Mittwoch ist ziemlich milde Temperatur und wenigstens etwas mehr bewölkt, so doch trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

So rotwangig und lächelnd, als wenn sie nie an der Seefahrt gelitten hätte. Sie hatte während der letzten Stunden auf dem Kanal geschlafen, und dies genügt, um wieder das Gleichgewicht der Seefahrt herzustellen. Nun wollte sie das große Meer vom Deck aus betrachten.

„Sie wandte den Blick gegen Süden, dort sah sie eine sanfte, wellige Küstenlinie in der Entfernung von ein paar Meilen, tief am Wasser, aber nach dem Innern aufsteigend.“

„Ist es nicht, als sähest du ein Stück von Fünen vom Meer aus?“ fragte Nygaard.

„Ja — aber wo sind wir denn?“

„Sieh mal nach Westen!“ fuhr der Bootmeister fort und drehte sie um.

Sie sah nur, wie sich die Wellen an einem steilen Abhang brachen, dessen rötlichgraue Tonmassen in der Sonne leuchteten und dessen oberer Rand mit dem frischen Grün des Frühlings bekleidet war.

„Was ist denn das und wo sind wir?“ Sie stand verwundert und die andern lächelten.

„Tritt hier an die Reeling und sieh nach Norden,“ sagte Nygaard und deutete ihr den Weg durch die Menge, die hinaus blickte. Da lag das Schiff im Hafen neben einer hübschen Stadt, deren Dächer und Fenster im Sonnenschein strahlten.

„Reisend — reisend!“ hörte sie einen Mann sagen, der mit einem Opengucker neben ihr stand und auf die Stadt hinaus zeigte, die nach und nach dicht am Hafen lag, dahinter aber in Terrassen mit großen, prächtigen Gebäuden anstieg, die sich ganz oben die Straßen in einflussreiche Höhen auflisten, die sich bald im Walde verbergen.“

(Fortsetzung folgt.)

große Schönheit, selten aber durch irgend einen Auswert ausgezeichnet, sowie der Veranstaltung von Ausstellungen widmen, bei welcher letzteren es natürlich nur darauf ankommt, dem Publikum möglichst viel verschiedene Klassen vorzuführen, ohne aber das Publikum über den Nutzwert derselben aus nur den geringsten Begriff bekommen. Andererseits finden wir aber allerdings auch manche Vereine, die sich vollständig besten bewußt sind, welchen hohen national-ökonomischen Wert die Geflügelzucht besitzt, und die durch Anlage von Zuchtstationen und Verbreitung wertvoller Zuchtstiere dafür sorgen, daß die Geflügelzucht in ihrem Bezirke allmählich immer mehr der als vorteilhaftesten erkannten Zuchtrichtung näher kommt. — Ferne liegt es uns, die Verdienste der sportlichen Rasse-Züchter zu verkennen, wären wir ja doch nie zu einer so genauen Kenntnis des Nutzwertes all der vielen verschiedenen Geflügelrassen gelangt, wenn nicht so manche erfahrene Männer diese Rassen aus reiner Liebe zur Wissenschaft gezüchtet, gepflegt und beschrieben hätten; allein jetzt wollen wir auch von den Erfahrungen dieser Männer profitieren und wollen der Bevölkerung eines jeden Bezirkes (speziell dem „kleinen Mann“) diejenigen Rassen empfehlen und beschaffen, welche für seine Zwecke die geeignetsten sind. —

Auch in unserer Stadt hat sich in letzter Zeit ein Geflügelzuchtverein gebildet, es ist also alle Hoffnung vorhanden, daß in den nächsten Jahren auch in hiesigem Bezirk vieles zur Hebung der Geflügelzucht geschehen wird. Wollen wir hoffen, daß dieser Verein nicht zu denjenigen gehören wird, die als ausschließlich Vereinszweck die Sport-Geflügelzucht betreiben, sondern daß er, in richtiger Erwägung des Nutzens den er stiften kann, sich hauptsächlich auf die Ausgeflügelzucht verlegt, und damit der Bevölkerung unseres Bezirkes diejenigen Dienste erweisen wird, die man von einem gemeinnützigen Verein zu erwarten berechtigt ist. — G.

Litterarisches.

* Paris 1870/71. Von Karl Heibtreu. Illust. v. Chr. Speyer. 13 Bogen. Geh. 2 M., Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. Unter allen bisherigen zahlreichen Schlachtfeldberichten Heibtreus nimmt sein „Paris“ vielleicht die hervorragende Stelle ein. Mit wunderbarer Anschaulichkeit tritt uns das ganze weltgeschichtliche Ereignis, der Belagerung von Paris entgegen. Dies gilt besonders von der großen Pariserschlacht Champigny-Williers, wobei die Heldenthaten der Württemberger kraftvoll in die Erscheinung treten.

Heibtreu hat auch die beim deutschen Publikum wenig bekannten Zustände auf französischer Seite beleuchtet und manch neues Streiflicht fällt auf die inneren Verhältnisse der belagerten Feste, sowie die mannigfache Räumung der höheren Befehlshaber teils durch egoistische Zwistigkeiten der Führer untereinander, teils durch demagogische Umtriebe. Trochu und Ducrot werden überall redend und handelnd eingeführt, mit voller Anerkennung ihrer großen Gestalt, doch nicht ohne Anflug beiseitiger Ironie. Der Streiber Garre de Belle-mare und der Hauptmann Renault, der unfähige Exza und vor allem der heldenmütige Ober-Artillerieoffizier mit Vollkommet, der seine unfruchtbarsten Anstrengungen dem Schicksal weihen, spielen ihre entsprechende Rolle. Daneben treten noch manche Nebenpersonen auf, die Interesse erregen, wie z. B. Boulanger und Tirpitz, die späteren Reuehandlungen. In dem großen Gemälde fehlt kein charakteristischer Zug, keine Einzelheit. Alles lebt, alles vibriert von lebensvoller Bewegung.

Das Schiff fuhr von dannen. Vor ihrem Blick schien das Land davord zurückzuweichen, während sie durch das kleine runde Fenster neben der Kojette harrte. Gutzuhnen mit dem spitzen Vorpryor davord und die ganze Küstenlinie wichen weiter und weiter zurück, bis sie verschwanden. Nur Meer und Himmel war zu sehen. Später fleg eine kurze, hohe, geschwungene Kiste aus dem Meer auf. Es war Segelgolands Felsenmauer — und dann wieder nichts mehr, außer Himmel und Meer.

„Brot holen! ... Wasser holen! ... Butter holen!“

Diese Rufe ertönten in verchiedenen Zwischenräumen; aber Marie verstand nicht eine Silbe davon, bis einige deutsche Mädchen mit mehreren weißen Broten in den Armen kamen und sie auf die Kojette und in die Kojette legten — dann in blechernem Lächeln und Gimmern Butter und Wasser holten — lachend, schwatzend und gestikulierend. Sie redeten Marie deutsch an; aber sie schüttelte den Kopf. Da bestanden sie Brot und boten es ihr an, und nun verstand sie, daß sie mit ihr teilen wollten; aber sie hatte keine Schlupf.

Später bestreumete sie sich mit der schwedischen Elba, und sie begleiteten einander hinaus auf Deck und am Abend wieder hinaus zu den Kojen.

Hier sollten ein paar hundert jüngere Mädchen im gleichen Raum schlafen, und von ihnen durch eine Bretterwand getrennt, waren weitestens ebenso viele ledige Männer angepackt. Auf der andern Seite befanden sich die Familien. Die Luft wurde bald schwül, und Marie kämpfte mit der Seefahrt.

Wetter draußen wurde das Meer unruhig, und nun war es Nacht — die erste, einschüchternde Nacht auf dem Meer mit den auf allen Seiten köhrenden, flugenden, sekundenweisen — den dampfenden und schaukelnden Bewegungen und den angstvollen, schmerzhaften Gefühlen. . . .

III.

Die Sonne schien Marie in die Augen, als sie am nächsten Morgen den Kopf über das Deck empor streckte.

(Fortsetzung folgt.)

Regiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Backnang.

motiviert, daß dieselben aus sehr frühen Bruten stammen und daher schon im Dezember des gleichen Jahres mit Legen beginnen und daß eben die „Italiener“ sehr gute Nahrungsmittel seien. Aber bei einiger Sorgfalt kann jede Bauer's Frau, wenn sie nur früh genug brüten läßt, eigene Jungvögel anziehen, welche schon im Dezember legen; und was den vielgerühmten Nutzen der „Italiener“ anbelangt, so findet sich derselbe nur bei den von den Züchtern mit diesen Namen bezeichneten Rassen, während von den aus Italien importierten Hühnern nur ein kleiner Teil dieser Rasse angehört, das Meiste jedoch im Nutzwert nicht höher steht, als das gewöhnliche deutsche Landhuhn. Dabei bedroht uns dieser Geflügelimport mit einer großen Gefahr, nämlich der weiteren Ausbreitung der so gefürchteten „Geflügelcholera“, jener verheerenden Seuche, welcher auch im letzten Sommer wieder (namentlich in Württemberg und Baden) in manchen Orten die gesamten Geflügelbestände zum Opfer gefallen sind, und die auch bei uns in Backnang schon Schaden genug angerichtet hat. Es ist aber schon vielfach nachgewiesen worden, daß die Händler mit ihrem italienischen Junggeflügel zugleich auch die Geflügelcholera importiert haben. (In Baden sind seit kurzem die Bezirksämter ermächtigt worden, erforderlichenfalls die in § 19 des Reichsgesetzes erwähnten Anordnungen in Vollzug zu setzen.)

Wenn wir nun, statt ausländisches Junggeflügel aufzukaufen, unsern Bedarf an Hühnern selbst aufziehen, so macht das ja einige Mühe und die Resultate sind nicht immer erfreulich, namentlich bei ungenügender Witterung, wir haben aber wenigstens die Garantie, daß das eigene Junggeflügel auch keine verheerende Seuche mitbringt. Eine andere Frage ist es allerdings, ob unser vorhandenes Geflügelmaterial gut genug ist, um eine Vermehrung desselben als wünschenswert erscheinen zu lassen. Im Allgemeinen wird diese Frage wohl bejaht werden müssen, wenn auch unser einheimisches Landhuhn wohl an Wert nicht zurücksteht gegen die aus Italien importierten Hühner. Bismehr ist die Qualität unserer Landhühner eine sehr verbesserungsbedürftige, zum Glück aber auch eine sehr verbesserungsfähige. Wollen wir wertvolleres Geflügel halten, so brauchen wir unsere bisherigen Landhühner (das Gleiche gilt übrigens auch von Gänzen und Enten) durchaus nicht alle auszurotten und uns ganz neue Rassen anzuschaffen; es genügt vielmehr vollkommen, wenn wir wenigstens die männlichen Zuchtstiere (Hähne) aus wertvollen und zur Kreuzung mit unserm Landhuhn besonders geeigneten Rassen wählen; es ist dies der gleiche Weg, der in der Rindviehzucht Württembergs seit einigen Jahrzehnten mit so außerordentlichem Erfolge befolgt wird. Natürlich aber kommt es, wie auf dem eben erwähnten Gebiet, auch in der Geflügelzucht vornehmlich darauf an, die zur Mutterverbesserung zu benötigende Rasse, unter Berücksichtigung der für die betreffende Gegend am besten geeignete Zuchtrichtung, möglichst vorteilhaft auszuwählen. Hier würde es uns natürlich viel zu weit führen, wollten wir diese Frage näher erörtern, dazu müßten wir ja all die vielen Geflügelrassen in allen ihren Ausprägungen eingehend beschreiben. Sade der Geflügelzuchtvereine ist es vielmehr, für jeden einzelnen Bezirk festzustellen, welche Zuchtrichtung hier am rentabelsten ist (also z. B. ob ausschließlich Produktion von Hähnen, oder von jungen Hähnen, oder von gemischten Hähnen etc.) und in Verbindung hiermit festzustellen, welche Rasse als die zur Verbesserung des einheimischen Landgeflügels geeignetste anzusehen ist. Leider sehen wir, daß viele unserer Geflügelzuchtvereine sich ausschließlich der Zucht von allerlei Sport-Rassen, die sich wohl teilweise durch

Marie.

Erzählung aus dem Auswandererleben in Nordamerika. Nach dem Dänischen von Fr. v. Ränckel. (Fortsetzung.)

Das Wetter war klar und nicht sehr heiß. Die Sonne stand im Südsen und streute ihr Gold auf die tau-naßen Blätter der Bäume. Der Flüsspiegel lag silber-blau in seinem untern Lauf vor ihnen. Weit draußen gegen Westen sah man das Auswandererschiff und hinter diesem das Meer.

Sie sprachen nicht sehr viel miteinander während der Fahrt. Jedes stand in seine eigenen Gedanken vertieft, bis die Räder zu arbeiten aufhörten und das Schiff still neben dem großen Dampfer liegen blieb.

„Eine Ente neben einem Schwan,“ sagte Nygaard. Nun gab es ein Schieben und Stößen, ein Gemimmel und Gelärm, um die Treppe hinauf, auf Deck des großen „Schiller“ zu kommen — ein Werfen und Hissen, Rufen und Rufen, um das Reisegepäck umzuladen.

Andreas hatte genug mit sich selber zu thun, fand aber doch Gelegenheit, der schwedischen Familie mit den vielen Kindern zu helfen. — Da Nilsbald sollte seine schwedische Elba hinüber, bekam aber zum Dant dafür vom Steuermann eine Ladung deutscher Schimpfwörter.

Nygaard mußte Marie helfen. Sie kam wie im Traum auf das Schiff — von ihm gezogen, geführt und beschützt. Als sie später drunten in dem Verschlag der untersten Rasse waren ihr, ihr Bettzeug in einer Kojette auf dem Arm da, und sie wußte sie kaum, wie sie durch die wimmelnde Menschenmenge hinaus-gelangen war. Nur das wußte sie, daß er bagewesen und weber gegangen war, nachdem er ergrast hatte, daß sie sich hier aufhalten müsse; und nun küßte sie sich sicher. —

Der Bienenzüchter-Verein

hält am Matthiasfeiertag, Freitag den 24. d. M., nachmittags präzis 2 Uhr, im Gasthof z. Post in Murrhardt seine

Frühjahrs-Versammlung verbunden mit einer Verlosung interwirtschaftlicher Geräte ab, wozu die Mitglieder, sowie sonstige Freunde der Bienenzucht hiemit freundlich eingeladen werden.

Jedes bisherige und neuereitrende Mitglied erhält 1 Freilos. Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung sind diejenigen Mitglieder, welche vor Beginn der Verlosung die noch rückständigen Beiträge pro 1897 und 1898 noch nicht bezahlt haben. Lose werden während der Versammlung im Saal verkauft.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Backnang.

Den Mitgliedern zur Nachricht, das

angekommen ist und in der Niederlagestelle bei G. Jung abgeholt werden kann.

Reichenberg. Geld-Vertrag.

Die hiesige Ortsgemeinde hat 3300 M. auf einen oder mehrere Posten gegen gleichliche Sicherheit sofort auszuliehen.

Portland-Cement Cementröhren und Baugypß

empfehlen

Schönen Flussland

zum Betonieren, sowie feineren für Gips-fer hat abzugeben und kann auch auf Verlangen billig geführt werden.

2 St. Erntehennen

mit 1 Gahn, unter 5 die Wahl, hat zu verkaufen der Obige.

Ein Krautland

in der untern Au hat zu verpachten oder zu verkaufen Raumann Feucht Dwe.

Maul- & Klauenheide

Milchbrand der Schweine Gegenmittel: Homöopathisches Spezifikum. Niederlage: Obere Apotheke, Backnang.

Schwein

verkauft

Rüchergarten

mit eigener Wasserleitung in den Bleichwiesen verpachtet Louis Höchel.

möbliertes Zimmer

für sofort zu vermieten bei Obigem.

Wohnung

ist bis 1. März zu vermieten Raubacherstraße Nr. 4.

Verlauten

hat sich ein kleiner schwarzer Spitzer. Bitte abzugeben Marktplatz 8.